

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 3

Rubrik: Wortbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprachlichen Praxis nicht allzu zahlreich, sind Ableitungen von ‚Tiger‘ (Beispiel aus Trübner: „er tigerte durch das Dickicht“), von ‚Robbe‘ („Sie robben sich an den Feind heran“). Im Vergleich zu ‚schwanen‘ zeigt sich bei diesen Verben ein auffälliger syntaktischer Unterschied: sie werden in üblicher Weise persönlich verwendet (Der Soldat robbt sich nach vorn), wogegen ‚schwanen‘ immer unpersönlich erscheint, das heißt ohne persönliches Subjekt — die Person, die etwas ahnt, steht im Dativ: Es schwant mir/ihm/uns etwas. Ein pronominaler Ausdruck dient als Subjekt: Es schwant ihr; ihm schwant nichts Gutes.

Das Ergebnis unserer sprachkundlichen Umschau lautet demnach: ‚schwanen‘ hat nichts mit dem Schwan zu tun. Das Verb ist vielmehr eine Art Kunstschöpfung (und daher auch nicht eigentlich volkstümlich). „Die unpersönliche Fügung erklärt sich, wenn man eine Scherzübersetzung von lat. olet mihi ‚es ahnt mir‘ zum Ausgangspunkt nimmt, das Studentenwitz mit lat. olor ‚Schwan‘ verband.“ Mit dieser Deutung übernahm das Trübnersche Wörterbuch 1955 (dem Erscheinungsjahr des 6. Bandes) ein Forschungsergebnis, das der Berner Germanist S. Singer schon 1902 in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung veröffentlicht hatte.

Hans Sommer

Wortbildung

‚Untersuch‘ statt Untersuchung

Als Handlungssubstantive versteht man Dingwörter oder Substantive, die eine Handlung bezeichnen, im Gegensatz zu jenen, die den Handelnden bezeichnen. In der Grammatik nennt man jene „nomina actionis“, diese „nomina agentis“. Für die „nomina actionis“ ist seit einiger Zeit die Mode aufgekommen, anstelle der bisherigen umständlichen Substantive, die meist auf *-ung* endigten, ein knappes, sachlich klingendes Kurzwort anzuwenden, also ‚Untersuch‘ statt Untersuchung, ‚Beschreib‘ oder auch ‚Beschrieb‘ statt Beschreibung zu sagen. Bisher nahm ich an, daß diese Kurzwörter im Zuge der modernen Sachlichkeit entstanden und noch nicht sehr alt seien. Da las ich neulich in der Zürcher Novelle „Der Landvogt vom Greifensee“ von Gottfried Keller den Satz: „Zufälliger-, aber auch glücklicherweise befand sich im gleichen Badhofe Figura Leu in Begleit einer ältern Dame, die wegen Gliederschmerzen die Bäder brauchte.“

Man lernt derlei auf keine bessere, nützlichere Weise als durch das stetig erneuerte Wiederlesen von längst bekannten, geliebten Texten; und so wird man auf zahllose Schönheiten aufmerksam, die einem bei nur einmaligem Lesen entgehen. Nun, dachte ich, wenn schon Gottfried Keller, dieser Meister eines makellosen Stils, diese Kurzwörter wie der ‚Begleit‘ vor mehr als hundert Jahren verwendet hat, so können sie unmöglich nur der Ausdruck der sachlichen Modernität sein. In der Tat haben wir seit langer Zeit Kurzwörter wie ‚Vortrag‘, ‚Ritt‘ oder ‚Gespür‘. Andererseits könnten auch neue Kurzwörter gebildet werden wie ‚Umrahm‘ für Umrahmung, ‚Prüf‘ für Prüfung, ‚Wend‘ für Wendung, ‚Zünd‘ für Zündung, ‚Forsch‘ für Forschung. Die Frage ist dann nur, ob sich solche Neubildungen auch durchsetzen.

teu.